

Keine Vorlesungen und doch keine Ferien

Dank Bachelor und Master haben Studierende auch nach Semesterende reichlich zu tun – UB als Treffpunkt beliebt

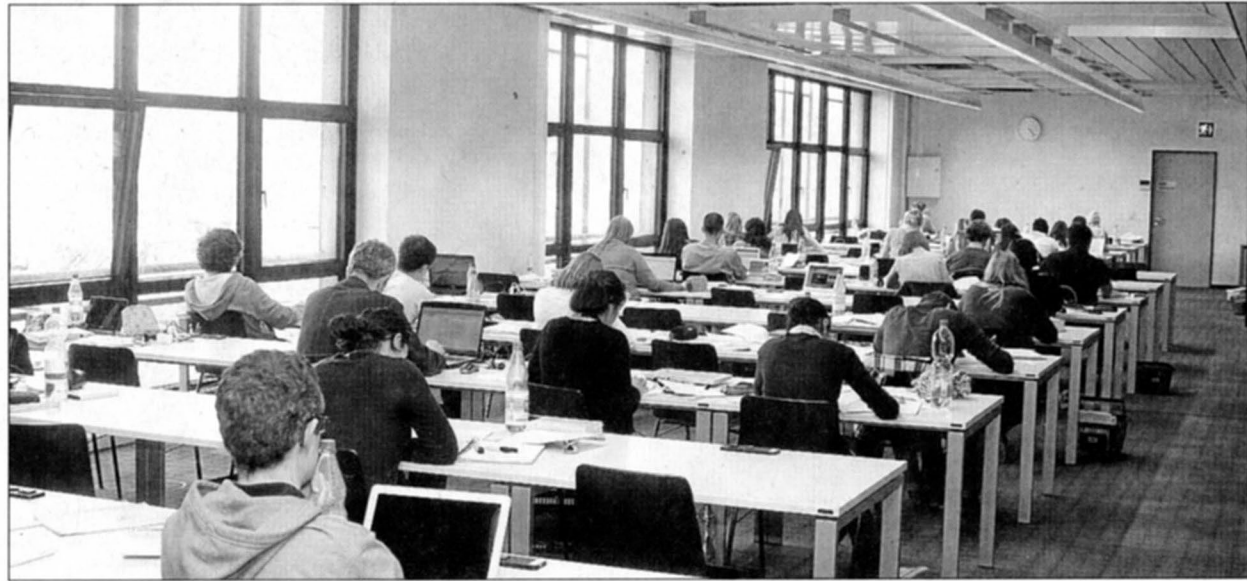
Von Stephan Scholz

GIESSEN. Nachmittags gegen 16 Uhr 30 im Philosophikum I in der Otto-Behagel-Straße. Wer in diesen Minuten das Foyer betritt, wird von absoluter Stille empfangen. An dem Wochentag ist praktisch niemand unterwegs, die Cafeteria ist geschlossen und es scheint, als könne man die sprichwörtliche Stecknadel hier wirklich fallen hören. Die Frage drängt sich auf: Bedeutet vorlesungsfreie Zeit tatsächlich Urlaub und Ferien? Ein Blick auf den Parkplatz vor dem Gebäude beweist jedoch: Das kann nicht sein, denn viele der Stellplätze sind belegt.

Zugegeben, auf der Parkfläche geht es nicht ganz so hektisch zu wie während des Semesters, wenn sich die Fahrzeuge hier drängen. So eng ist es heute nicht, obwohl durchaus einige hundert Autos auf dem Campus stehen. Wo sind die denn alle bloß? Auf in die Universitätsbibliothek (UB).

Dicht an dicht

Dort ist die Frage ganz schnell beantwortet, denn in der UB herrscht Hochbetrieb. Das fällt schon beim Betreten der „cUBar“ auf, deren Kaffeegetränke und Snacks ganz augenscheinlich sehr beliebt sind, denn immer wieder bilden sich an der Ausgabe kleine Schlangen. Ein freier Tisch ist hier nicht zu bekommen, doch wer nun glaubt, die Studierenden kämen nur zum Kaffeetrinken her, der irrt gewaltig, wie ein Blick in den Lesesaal im ersten Stock zeigt. Dort sitzen die Hochschüler und büffeln. Dicht an dicht stehen Laptops auf den Tischen, und wer dort lernen will, muss früh da sein, um einen



Volle Bude: Im Lesesaal der UB ist mächtig Betrieb, denn viele Hochschüler lernen dort lieber als zu Hause.

Fotos: Scholz

Platz zu finden. Das gilt natürlich auch für die Gruppenarbeitsräume im ersten Stock der Unibibliothek, die über einen Bestand von insgesamt rund zwei Millionen Bänden verfügt. Denn diese Räume sind praktisch immer belegt. Doch die Frage sei erlaubt: Die vorlesungsfreie Zeit dauert noch bis zum 5. April, was machen die alle hier?

Claudia Martin-Konle, Leiterin der Zweigbibliothek im Philosophikum II, weiß Antwort. Durch die neuen und modularisierten Bachelor-Studiengänge, die mit einem gut gefüllten und relativ festen Stundenplan einhergehen, habe sich das Bibliotheksnutzungsverhalten der Studierenden verändert. Es sei zu beobachten, dass die langen Öffnungszeiten der UB montags bis sonntags von 8 Uhr 30 bis 23 Uhr häufig bis in die Nachtstunden genutzt werden. „Gerade am Samstagnachmittag gibt es praktisch keine freien Plätze mehr in den Lesesälen“, sagt Claudia Martin-Konle, die jedoch auch darauf hinweist, dass die zentrale Bibliothek der

Justus-Liebig-Universität längst auch zu einem sozialen Treffpunkt geworden ist.

Warum gerade so viel los ist? Das habe unterschiedliche Gründe und neben Abiturienten, die sich aktuell auf ihre Prüfungen vorbereiten, nutzen Studenten die UB, um für Klausuren zu lernen und Hausarbeiten zu schreiben. So wie Lena Theis und Helen Ördög, die beide Jura studieren. „Wir sind hier, um eine Hausarbeit zu schreiben zu einem vorgegebenen Fall, dessen Lösung wir suchen“, erzählt Theis. Kommilitonin Ördög ergänzt, dass sich in der Bibliothek nicht nur die dazu notwendigen Bücher fänden. Die Nähe zur Großen Mensa mache es den beiden, die nachmittags und abends zu Werke gehen, möglich, nahe ihrem Arbeitsplatz mittags essen zu gehen. Apropos sozialer Treffpunkt.

„TOEFL“-Test

Am Nebentisch der angehenden Juristinnen sitzt Andreas Dezelski, doch zum Lernen ist der Programmierer nicht hier. Er leistet vielmehr Aileen Rühl, Lena Jakob und Silvia Steinmüller Gesellschaft. Was die drei Frauen in die UB geführt hat? Klar, das Lernen, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Rühl bereitet sich auf die Matheprüfung ihres Abiturs vor, während BWL-Masterstudentin Jakob für einen so genannten „TOEFL“-Test lernt, mit dem Englischkenntnisse nachgewiesen werden. Ganz klassisch betätigt sich dagegen Steinmüller, die Klausuren in ihrem Studienfach Ökotrophologie vorbereitet.

Jetzt aber genug gearbeitet und raus aus dem Lernbereich der Bibliothek, um einen Kaffee zu trinken. Fehlzanzeige in

der cUBar, denn hier ist es definitiv zu voll. Also zurück ins Foyer vom Phil I und zu den dort aufgestellten Automaten. Dabei kommt die Frage auf: Machen denn wenigstens die Mitarbeiter Urlaub? Fehlzanzeige, wie ein Zusammentreffen mit Gitta Donges-Herbel, Sekretärin bei den Professuren Didaktik der Geschichte und Fachjournalistik, und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Sebastian Bode offenbart. Denn: Die beiden packen Kisten aus. Die Professorinnen sind gerade von Haus E nach C umgezogen, und viel Zeit bleibt Donges-Herbel und Bode nicht. „Wir haben am Montag schon wieder eine Prüfung, dann muss alles fertig sein“, betont die Sekretärin.

So weit, so gut. Auf dem geisteswissenschaftlichen Campus ist also einiges los, doch wie sieht es andernorts aus? In der „Zweigbibliothek für Recht und Wirtschaft“ im Juridikum in der Licher Straße nicht viel anders. Selbst am Abend sind überall im Hörsaalgebäude studentische Lerngruppen verteilt und alle die, die einen Platz in der Bibliothek haben wollen, müssen früh da sein. Denn: In der aktuell laufenden Klausuren- und Hausarbeitsphase ist fast alles komplett ausgebucht. Die Prüfungen bei den Naturwissenschaftlern sind dagegen gerade durch, und auch das medizinische Physikum ist für diesmal abgeleistet. Kein Wunder, dass in der naturwissenschaftlichen Zweigbibliothek im Chemikum deshalb gerade nicht so viel Betrieb ist. Und auch auf dem Campus sind am Abend nur sehr wenige Leute unterwegs. Das Fazit des kleinen Rundgangs durch die heimische Unilandschaft: Vorlesungsfreie Zeit und Urlaub sind zwei verschiedene Paar Schuhe.



Pause: Andreas Dezelski besucht Aileen Rühl, Lena Jakob und Silvia Steinmüller (von links).